

# Auf der Suche nach dem Winterglück

Von Ebru Tarakci (Klasse 5d)

Es war einmal in einem weit entfernten Land, in dem König Heinrich regierte.

Er war dumm und rücksichtslos, denn er warf immer seinen Müll aus dem Fenster direkt in den Wald.

Eines Tages, als der König in seinem Bett lag, kam eine Fee und ermahnte den König: „Hör auf, deinen Müll aus dem Fenster zu werfen.“

Der König hörte aber nicht auf die Fee und am nächsten Morgen warf er seinen Müll wieder aus dem Fenster.

An diesen Tag wehte ein wilder Wind, sodass der ganze Müll in den Wald wehte und sich überall verteilte.

Das störte die Fee so sehr, dass sie das ganze Land mit einem Fluch belegte, sodass kein einziges kleines Schneeflöckchen mehr fallen konnte.

Von Tag zu Tag wurden die Menschen unglücklicher, es gab über 13 Streitigkeiten pro Tag und die Kinder konnten nicht mehr Schlitten fahren oder Schneemänner bauen, weil einfach kein Schnee fiel.

Jeder gab jemandem anderen die Schuld, weil es nicht mehr schneite.

Da ließ der König im ganzen Reich bekanntgeben: „Derjenige, der es schafft, dass es wieder schneit, dem verspreche ich meine Tochter als Braut.“

Von nun an überlegte jeder, wie man den Schnee wiederbekommen könnte.

Manche wollten eine riesige Leiter zu den Wolken bauen, um zu sehen, warum es nicht mehr schneite, aber so eine riesige Leiter konnte man ja gar nicht bauen.

Eines Tages hörte ein Bauernsohn von dem Versprechen des Königs. Und als er in den Wald ging, um einen Baum zu fällen, um das Holz mitzunehmen, traf er sogar die Fee, die den Fluch ausgesprochen hatte.

Die Fee fragte: „Was suchst du hier?“

Der Bauernsohn antwortete: „Ich wollte nur einen Baum fällen um das Holz mitzunehmen.“

Die Fee wurde wütend und schrie: „Ich habe den Fluch nicht umsonst aufgelegt, denn die Menschen verstehen immer noch nicht, dass sie keine Bäume fällen und auch keinen Müll rauswerfen sollen!“

Der Bauernsohn fragte: „Was für ein Fluch?“

Die Fee antwortete: „Die Menschen sind ja so dumm, sie wissen nicht mal, welchen Fluch ich auferlegt habe.“

Der Bauernsohn sagte: „Ach, du bist diejenige, weshalb es nicht mehr schneit!“

Die Fee fragte: „Wer denn sonst, hat der König es euch nicht erzählt?“

Der Bauernsohn sagte wütend: „Also, wusste der König etwa, dass es ein Fluch war!“

Und fragte: „Wie kann ich es schaffen, dass es wieder schneit?“

Die Fee sagte: „Du willst, dass es schneit, dann musst du drei Aufgaben lösen. Willst du die Aufgaben lösen?“

Der Bauernsohn überlegte nicht lange und antwortete: „Ich will die Aufgaben lösen. Wie lauten sie?“

Die Fee sagte: „Deine erste Aufgabe ist es, einen Schneefuchs zu retten, der sich in Plastikmüll verfangen hat. Er wird dir zur Belohnung eine Edelsteinhälfte geben.

Deine zweite Aufgabe ist es, einem Zwerg zu helfen, Bäume anzupflanzen, auch dort wirst du eine Edelsteinhälfte bekommen, wenn du deine Sache gut machst.

Deine dritte Aufgabe ist es, die Edelsteinhälften zusammen-zufügen und mir zu geben. Erst dann kann der Fluch aufgehoben werden.“

Der Bauernsohn machte sich auf die Suche nach den Schnee-fuchs.

Er ging durch den Wald und sah ganz viel Müll auf den Waldboden, er hob alles auf und sammelte es in seinen Jackentaschen. Nach drei Minuten schon waren seine Jackentaschen voll.

Dann ging er nach Hause, kippte den Müll in den Mülleimer, nahm eine große Tüte mit und ging wieder los.

Als die Tüte zur Hälfte voll war, fand er den Schneefuchs, dessen Fell so wunderschön weiß war und da war etwas Funkelndes in seinem Fell, es glänzte so sehr, dass der Bauernsohn kurz seine Augen schließen musste. Das arme Tier war in Plastikmüll verfangen und konnte sich nicht selbst befreien.

Der Bauernsohn half dem Tier aus dem Plastikmüll heraus und warf den Müll ebenfalls in die große Tüte.

Als er sich umdrehte, war der Schneefuchs bereits weg und der Bauernsohn fragte sich: „Wie soll ich jetzt meine Edelsteinhälfte finden? Habe ich den falschen Schneefuchs gerettet? Hat die Fee mich etwa angelogen?“

Aber als er sich genauer umschaute, sah er im Gebüsch ein Funkeln.

Er ging hin und dort lag die Edelsteinhälfte, er hob sie auf und tat sie in seine Jackentasche.

Dann ging er noch tiefer in den Wald, aber wie sollte er einen kleinen Zwerg im riesigen Wald finden? Er wusste nicht weiter, aber er dachte sich: „Wenn ich wirklich will, dass es schneit, so muss ich es aushalten, dass meine Füße anfangen zu schmerzen!“

Nach sieben Minuten sah er plötzlich etwas Ungewöhnliches, es war ein riesiger Baum, der größer war als alle anderen.

Der Bauernsohn ging in Richtung dieses Baumes und da sah er den Zwerg, wie dieser Bäume pflanzte und dabei etwas über die Samen kippte.

Der Bauernsohn ging zum Zwerg und fragte: „Kann ich dir helfen?“

Der Zwerg dachte sich: „Zumindest ist jemand gekommen, um mich zu besuchen.“

Und er antwortete: „Wenn du unbedingt willst.“

Der Bauernsohn fragte weiter: „Was kann ich denn machen?“

Der Zwerg antwortete: „Du kannst das machen, was ich tue, also Bäume anpflanzen.“

Der Bauernsohn nahm sich einen Samen aus dem kleinen Hüttchen des Zwerges, hinter jeden Samen war eine Flasche, der Bauernsohn fragte sich, ob er eine Flasche nehmen sollte oder nicht.

Schließlich fragte er den Zwerg.

Der Zwerg antwortete: „Wenn du willst, dass dein Baum schneller wächst, dann nimm dir eine.“

Der Bauernsohn nahm sich eine Flasche, ging zum Zwerg und fragte: „Was soll ich denn machen?“

Der Zwerg antwortete: „Die Baumsamen in die Erde eingraben und etwas Wasser aus der Flasche dazu geben.“

Daraufhin grub der Bauernsohn den Samen ein und gab ein wenig Wasser hinzu. Plötzlich bewegte sich die Erde und man konnte förmlich sehen, wie der Samen wuchs und wuchs.

Der Bauernsohn dachte, dass es nie aufhören würde zu wachsen.

Aber dann, nach etwa drei Minuten, wurde aus den Samen ein riesengroßer Baum.

Der Bauernsohn konnte seine Augen nicht glauben und wollte wissen, wie so etwas Unglaubliches passieren konnte.

Also fragte er den Zwerg, wie so etwas passieren konnte.

Der Zwerg antwortete: „Das ist das magische Wasser aus dem Brunnen im pinken Wald, dieses Wasser lässt Bäume 30 mal schneller wachsen.“

Nun gingen der Bauernsohn und der Zwerg an, zusammen Bäume zu pflanzen, nach 70 Bäumen, die sie angepflanzt hatten, war das magische Wasser alle.

Der Zwerg fragte den Bauernsohn, ob er vielleicht einen Eimer magisches Wasser holen könnte.

Der Bauernsohn ging los in den pinken Wald. Als er in der Mitte des Waldes ankam, sah er einen Brunnen mit pinkem Wasser und fragte sich, ob das vielleicht das magische Wasser sei. Er war verwirrt und dachte sich, dass magisches Wasser doch blau und nicht pink sein müsste.

Aber er nahm trotzdem vom pinken Wasser in den Eimer und dieses wurde auf einmal blau!

In der Nähe sah der Bauernsohn einen Apfel auf dem Boden. Da er sehr hungrig war, hob er den

Apfel auf und wusch ihn unter dem magischen Wasser.

Er aß den Apfel bis zur Mitte und nahm die Kerne, um diese gleich zu pflanzen. Nachdem er etwas Wasser über die Samen gekippt hatte, fing es gleich an zu wachsen. Schließlich, nach sieben Minuten, wuchs ein Apfelbaum mit pinken Blättern hervor!

Der Bauernsohn füllte jetzt den Eimer auf und machte sich auf den Weg zum Zwerg zurück. Das magische Wasser war doppelt so schwer wie normales Wasser, es war für ihn sehr anstrengend, das magische Wasser vom Brunnen bis zum Zwerg zu tragen und er fragte sich, wie der Zwerg das jeden Tag machen konnte.

Als er bei der Hütte des Zwerges ankam, sagte der Zwerg: „Du hast hart gearbeitet und dafür sollst du einen Lohn bekommen.“ Der Zwerg holte etwas aus seiner Jackentasche, etwas, das anfing zu funkeln. Der Bauernsohn musste nun wieder seine Augen schließen und dann erkannte er die andere Edelsteinhälfte. Der Zwerg gab sie ihm und dieser tat sie in seine Jackentasche neben die erste Edelsteinhälfte.

Der Bauernsohn erinnerte sich nicht gleich an die dritte Aufgabe. Aber nach drei Minuten fiel ihm die Aufgabe wieder ein: Er sollte doch die beiden Edelsteinhälften zusammen zu der Fee bringen.

Der Bauernsohn ging zum Dorf und wollte die Edelsteinhälften zusammenkleben, aber auch die beste Klebe der ganzen Welt klebte die Edelsteinhälften nicht zusammen. Die Dorfbewohner wollten wissen, wofür er die Klebe brauchte, der Bauernsohn sagte: „Ich will es nicht allen einzeln erklären, in drei Minuten treffen wir uns in der Dorfmitte.“

Nach drei Minuten hatten sich alle in der Dorfmitte versammelt, außer dem König und seiner Tochter. Der Bauernsohn sagte: „Wegen unseres Mülls leiden Tiere, ich selbst habe einen Schneefuchs aus Plastikmüll gerettet, aus dem dieser sich nicht befreien konnte.“ Alle dachten nach und manche wurden sogar richtig traurig. Der Bauernsohn erzählte weiter: „Dann bin ich zu einem Zwerg gegangen, der wirklich sehr hart gearbeitet hat, indem er viele Bäume pflanzte und ich habe ihm dabei geholfen. Also, wenn ihr Bäume fällt, dann pflanzt auch neue damit der Zwerg nicht alles für euch pflanzen muss.“

Jeder der Anwesenden versprach, wenn er einen Baum fällen würde, sogleich drei neue Bäume anzupflanzen.

Dann sagte der Bauernsohn: Ich habe sowohl beim Schneefuchs als auch beim Zwerg eine Edelsteinhälfte bekommen und jetzt muss ich sie zusammenfügen, leider klebt die stärkste Klebe der Welt sie nicht zusammen.“

Die anderen fragten, woher er diese Aufgaben hatte und warum er sie lösen wollte.

Der Bauernsohn sagte: „Als ich zum Baum fällen in den Wald ging, um Holz zu holen, da traf ich eine Fee, die mich fragte, warum ich in den Wald gegangen war. Ich erzählte ihr den Grund, daraufhin wurde sie richtig wütend und sagte mir, dass sie nicht umsonst den Fluch auferlegt hatte. Ich fragte sie, welchen Fluch sie meinte, daraufhin fragte sie, ob uns der König das nicht erzählt hätte. Der Fluch war, dass es nicht mehr schneite. Ich wollte den Fluch aufheben, deswegen fragte ich, was ich machen müsste. Sie nannte mir drei Aufgaben: Die erste war, den Schneefuchs zu retten, die zweite Aufgabe war es, dem Zwerg zu helfen und die dritte Aufgabe ist es, die beiden Edelsteinhälften zusammenzufügen, was ich jetzt versuche.“

Als er zu Ende gesprochen hatte verstanden die Menschen, was sie falsch gemacht hatten, sie begriffen auch, dass der König schuld war. Der König wurde abgewählt, seine Krone wurde ihm weggenommen und die Prinzessin wurde nun die neue Königin. Sie hielt sich dennoch an das Versprechen ihres Vaters. In diesem Moment fügten sich die Edelsteinhälften zusammen und der Bauernsohn brachte den zusammengefügten Edelstein zur Fee. Diese hob den Fluch auf und es fing sofort an zu schneien!

Der Bauernsohn und die Königin, die das Versprechen ihres Vaters hielt, heirateten. Sie sagten, dass es von nun an jeden Sonntag einen Wettbewerb gäbe. Derjenige, der sonntags die meisten Bäume pflanzen würde, bekäme eine Goldmünze. Der neue König sagte: „Ich weiß, glaube ich, wer das sein wird.“ Die Königin wollte wissen: „Wer denn?“ Der König sagte: „Der Zwerg!“ Beide lachten und wenn sie nicht gestorben sind, dann herrschen sie noch heute.